

„Sie zerstören, wir bauen auf“: Die Bewohner Gazas bauen ihre Häuser aus Lehm und Trümmern wieder auf

Tareq S. Hajjaj, mondoweiss.net, 02.09.26

Während Israel weiterhin die Einfuhr von Baumaterialien nach Gaza verhindert, bauen die Palästinenser ihre Häuser mit wiederverwerteten Stahlstangen, Kalkstein und Lehm wieder auf. „Das ist der Beweis für unsere Liebe zu unserem Land“, sagt Fayez Abu Shamala gegenüber *Mondoweiss*.

Der palästinensische Akademiker und ehemalige Bürgermeister von Khan Younis, Fayez Abu Shamala, baut neben seinem zerstörten Haus in Khan Younis wieder auf.

„Trotz der Zerstörung, der Bombardierungen, der Blockade, der Versorgungsengpässe bei Wasser und Lebensmitteln und der Behinderung des Wiederaufbaus – und trotz all der Verbrechen, die der israelische Feind an uns begangen hat – ist dies ein Volk, das sein Land mit den geringsten Mitteln aufbaut“.

Fayez Abu Shamala

Er sammelte brauchbare Steine aus den Trümmern zerstörter Gebäude, trug sie zusammen, reparierte sie und baute mit Hilfe seiner Familie ein kleines Haus. Anstelle von Zement, der in ganz Gaza nicht verfügbar war, verwendete er Lehm, um die Steine miteinander zu verbinden.

Anschließend befestigte er Nylonbahnen an den Wänden, um sie vor Regen zu schützen. Außerdem konnte er einige Fenster und Türen aus den Trümmern retten, passte sie an und integrierte sie in sein heutiges Zuhause ein.

„Ich bin hier auf meinem Land“, sagte Abu Shamala. „Rechts steht das Haus, das ich gebaut habe, links ist das Haus, das die israelische Armee zerstört hat. Sie sind die Zerstörer, und wir sind die Erbauer.“

Abu Shamla hat schon einmal in einem Lehmhaus geschlafen, nachdem er während der Nakba von 1948 aus seinem Dorf vertrieben wurde. Dort befindet sich heute Ashkelon. Damals wurde seine Familie von ihrem Land vertrieben und lebte jahrelang in Lehmhäusern im Gazastreifen. Mehr als sieben Jahrzehnte später wiederholt sich dies im gesamten Gazastreifen.

Weil Israel die Einfuhr von Zement, Stahl und allen herkömmlichen Baumaterialien blockiert und diese als doppelt verwendbare Güter einstuft, die für militärische Zwecke dienen könnten, bauen Abu Shamala und andere Menschen im gesamten Gazastreifen Lehmhäuser, um sich auf die kalte

und regnerische Jahreszeit vorzubereiten. Bis Oktober 2025 zeigten Satellitenbilder von UNOSAT, dass ungefähr 81 Prozent aller Gebäude im Gazastreifen beschädigt worden waren, wobei mehr als 123.000 vollständig zerstört wurden. Die UNO schätzt, dass durch die Zerstörungen 61 Millionen Tonnen Schutt entstanden sind. Da der groß angelegte Wiederaufbau zum Stillstand gekommen ist, bauen die Palästinenser mit allem wieder auf, was sie retten können.

Alternativen zu den Alternativen

Am 15. August wurde das erste zweistöckige Gebäude im Gazastreifen eingeweiht, das vollständig ohne verbotene Baumaterialien errichtet wurde. Das Gebäude wurde im Inneren aus Stahlbewehrung und Aluminium und außen aus Jerusalemer Kalkstein gebaut. Alle Materialien wurden aus den Trümmern gewonnen.

Das von der Firma *Al-Rimal* in Gaza-Stadt errichtete Gebäude wird für die Arbeit internationaler Organisationen genutzt werden, darunter die Entgegennahme und Lagerung von Hilfsgütern sowie die Überwachung ihrer Verteilung im gesamten Gazastreifen. Drei Ingenieure des Unternehmens planten und errichteten das Gebäude innerhalb von vier Monaten, in Zusammenarbeit mit a Fachleuten, Technikern und Arbeitern.

„Ohne die Besatzung hätten wir dieses Gebäude nicht errichtet“, sagte Younis Abu Mueilaq, einer der Ingenieure, die den Bau beaufsichtigten. Damit meinte er, dass die Herausforderungen, denen sich Gaza gegenüber sieht, die Entwicklung neuer und beispielloser Ansätze für den Wiederaufbau vorangetrieben hätten.

Al-Rimal Al-Taybeh ist Partner internationaler Organisationen, die Lagerhäuser im gesamten Gazastreifen betreiben. Als sich der Krieg intensivierte und viele dieser Lagerhäuser zerstört wurden, begannen die Organisationen nach Alternativen zu suchen, als sich die Lage nach der Unterzeichnung des Waffenstillstands im Oktober 2025 wieder etwas beruhigt hatte.

Laut Abu Mueilaq wurden mehrere Ersatzlager eingerichtet, um die während des Krieges zerstörten Lager zu ersetzen, und da die Zusammenarbeit des Unternehmens mit internationalen Organisationen zunahm, wurde es nötig ein Verwaltungsgebäude zu errichten.

Der Staat Israel weigert sich noch immer, die Einfuhr von für den Wiederaufbau benötigten Baumaterialien und schweres Gerät zur Beseitigung der Trümmer zu genehmigen, die laut Angaben der UNO zu 61 Millionen Tonnen Schutt geführt haben – das entspricht vom Volumen her ungefähr 15 der Großen Pyramide von Gizeh oder 25 Eiffeltürmen.

Aus diesem Grund greifen die Menschen in Gaza auf Alternativen zurück, von denen einige bereits seit Hunderten von Jahren bestehen, wie beispielsweise Lehmhäuser, während andere die Entwicklung neuer Methoden erfordern, die kostspielig sind und die finanziellen Möglichkeiten Einzelner übersteigen. Solche Projekte werden stattdessen von Unternehmen und Institutionen

durchgeführt, wie beispielsweise *Al-Rimal Al-Taybeh*, das dieses Gebäude errichtet hat. Das Gebäude wäre normalerweise aus Zement errichtet worden, sagt Abu Mueilaq, doch da dieser aufgrund der israelischen Blockade fehlt, griff das Team auf Metallteile zurück, die aus zerstörten Gebäuden wiedergewonnen wurden, und passte diese für die Wiederverwertung an.

Die Außenkonstruktion bestand hauptsächlich aus Stahlstäben, die mit Schrauben miteinander verbunden waren. Als es jedoch darum ging, die Konstruktion außen mit Blechen zu verkleiden – als Alternative zu Zement –, war kein Blech zu finden.

„Damals begannen wir, nach Alternativen zu den Alternativen zu suchen“, sagte Abu Mueilaq. „Wir suchten nach allem, was wir verwenden konnten. Wir stellten fest, dass es in der modernen Architektur, beispielsweise in Dubai, eine Technik gibt, bei der die Stahlkonstruktion mit Aluminium verkleidet wird.“

Doch es war auch kein geeignetes Aluminium zu finden, sodass man schließlich auf eine andere Lösung kam, nämlich Jerusalemer Kalkstein, der von zerstörten Gebäuden stammt und gereinigt wurde, um das Bauwerk zu verkleiden. Jeder Stein, der fünf Zentimeter dick war, wurde an allen vier Ecken durchbohrt und mit einer Halterung aus Metall versehen, um ihn an der Stahlkonstruktion zu befestigen. „Wir haben einen Stein auf den anderen gesetzt und sie sorgfältig befestigt, und so entstand dank der harten Arbeit der Teams dieses wunderschöne Bauwerk“, sagte Abu Mueilaq.

Nachdem eine Lösung für die äußere Struktur gefunden war, stellte der Innenraum eine ganz eigene Herausforderung dar. Holz, Zement und geeignetes Aluminium waren zwar nicht erhältlich, doch das Team fand Aluminium, das zur Herstellung von Küchenmöbeln verwendet wurde – ein Material, das sich in Lagerhäusern angesammelt hatte, weil die anderen für die Herstellung von Aluminiumküchen benötigten Komponenten nicht zu bekommen waren. Das Aluminium wurde dazu verwendet, das Gebäude innen zu unterteilen und Wände sowie Trennwände zu errichten.

Abu Mueilaq sagt, die Kosten des Projekts seien extrem hoch gewesen, ähnlich wie die Lebenshaltungskosten in Gaza, die sich im Vergleich zur Zeit vor dem Völkermord um ein Vielfaches erhöht hätten. Er betont zudem, dass dieses Experiment nicht ohne Weiteres nachgeahmt werden kann. Die verwendeten Materialien stammen aus dem Gazastreifen und lassen sich nicht ohne Weiteres beschaffen oder ersetzen. „Was wir jetzt verwenden, kann später nicht mehr verwendet werden“, erklärte Abu Mueilaq.

Das Gebäude bot den Menschen jedoch mehr als nur eine Unterkunft. „Es gab den Menschen Hoffnung“, sagte Abu Mueilaq. „Hoffnung darauf, dass es in Gaza Fachkräfte, Denker und Experten gibt, die in der Lage sind, ihre Heimat wieder aufzubauen, wenn ihnen die notwendigen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.“

„Wir sind die Erbauer“

Abgesehen von der Frage des groß angelegten Wiederaufbaus greifen die Palästinenser auch auf traditionelle Methoden zum Bau von Unterkünften zurück, die seit Generationen so gut wie nicht mehr praktiziert wurden: den Bau von Häusern aus Lehm und Ton.

Abu Shamala ist einer von ihnen. Das Haus, das er aus wiederverwerteten Steinen und Lehm gebaut hat, ist nicht groß genug, um seine gesamte Familie zu beherbergen, aber es ist ein Dach über dem Kopf. Dennoch ist es weit entfernt von dem, was einst sein Haus war: ein 500 Quadratmeter großes, vierstöckiges Gebäude, in dem eine Großfamilie von über 20 Personen lebte.

Abu Shamala macht sich jedoch auch Sorgen wegen der bevorstehenden Regenzeit, da Regen die Lehmwände auflösen kann und er noch nicht richtig abschätzen kann, was unter solchen Bedingungen mit dem Bauwerk geschehen wird.

„Auch die Beschaffung von Lehm ist nicht ganz einfach“, erklärte er. Khan Younis, wo er lebt, ist in zwei Gebiete unterteilt: den östlichen Teil, in dem Lehm zu finden ist, und das westliche Gebiet al-Mawasi, das sandig ist. Das Problem ist, dass das tonhaltige Gebiet im Osten von der israelischen Armee kontrolliert wird und jenseits der sogenannten „Gelben Linie“ liegt, die den Gazastreifen längs durchschneidet.

„Die Beschaffung von Lehm kann manchmal Menschenleben kosten“, sagte Abu Shamala. Trotz der Schwierigkeiten, so sagt er, habe ihm der Hausbau das Gefühl gegeben, auf Stabilität hinzuarbeiten – insbesondere nachdem ihm klar geworden sei, dass die israelische Besatzungsmacht den Wiederaufbau weder initiieren noch ermöglichen werde, sondern die Einschränkungen dafür sogar noch verschärfe.

„Wir sind hier, stellen uns der Blockade und der Aggression entgegen und versuchen, Leben zu schaffen“, sagte er. „Wir bauen unser Leben mit unseren schwachen und begrenzten Mitteln wieder auf, aber wir bleiben standhaft auf unserem Land.“ Er fügt hinzu, Israel werfe den Palästinensern vor, Zerstörer zu sein, und deutet dabei auf das Schlachtfeld um ihn herum. „Hier sieht man deutlich, wer zerstört und wer aufbaut. Wir bauen auf, der Feind zerstört.“

„Das ist der Beweis für unsere Liebe zu unserem Land“, fuhr er fort. „Dafür, dass wir auf dem Land, auf dem wir geboren und aufgewachsen sind, standhaft bleiben – ein Land, das uns in gleichem Maße zurückgibt, wie wir ihm verbunden sind.“ Er sagt, er gehöre zu einem Volk, das sich weigert zu sterben und zu verschwinden.

„Trotz der Zerstörung, der Bombardierungen, der Blockade, der Versorgungsengpässe bei Wasser und Lebensmitteln und der Behinderung des Wiederaufbaus – und trotz all der Verbrechen, die der israelische Feind an uns begangen hat – ist dies ein Volk, das sein Land mit den geringsten Mitteln aufbaut“, sagte er.

Tareq S. Hajjaj ist Gaza-Korrespondent für Mondoweiss und Mitglied des Palästinensischen Schriftstellerverbandes.

Quelle: <https://mondoweiss.net/2026/09/they-destroy-we-build-gazans-rebuild-their-homes-out-of-mud-and-rubble/>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de